

Ministerpräsident zeigt sich begeistert

Bodo Ramelow besucht vier Stationen im Landkreis und ist beeindruckt von den Leistungen der Menschen

Hans-Peter Blum

Nordhausen. „Mit Ausnahme der Wasserwacht waren dies heute alles mir sehr vertraute Dinge, die ich an den vier Stationen im Landkreis gesehen habe“, sagte Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) am Donnerstag am Ende seiner Sommertour im Südharz. Sein Weg hatte ihn zunächst zur DRK-Wasserwacht an den Forellensee geführt. Danach besuchte er den Park Hohenrode und traf dort mit Mitgliedern des Fördervereins zusammen. Die dritte Station führte ihn ins Holunderweingut von Dieter Wiegleb nach Auleben, bevor Ramelow als letztes den neuen Theateranbau in Nordhausen aufsuchte, um dort mit dem Freundeskreis des Theaters und Intendant Daniel Klajner ins Gespräch zu kommen.

„Ich habe großen Respekt vor den Technikmitarbeitern, die die Ausweichbühne selbst gebaut haben. Und das große Theater überlassen wir besser anderen in der Stadt.“

Bodo Ramelow, Thüringer Ministerpräsident in Nordhausen

Beim Besuch der Tauch- und Rettungstaffel des Deutschen Roten Kreuzes am Nordhäuser Forellensee ließ sich der Ministerpräsident zunächst die Technik des Gerätewagens zeigen, bevor er das Boot bestieg und mit Bootsführer Siegfried Bär eine Tour über den See machte. Dem Landkreis wurde im Jahr 2020 die Aufstellung einer Tauchereinheit im Katastrophenschutz-Wasserrettungszug zugewiesen. Derzeit sind 25 aktive Helfer in der Wasserwacht tätig, darunter neun Rettungstaucher und fünf Bootsführer. Alle arbeiten ehrenamtlich.

„Es ist schon beeindruckend, welche Routine für die Rettungsarbeit notwendig ist“, sagte Ramelow, nachdem er einen Tauchgang von Torsten Staubitz und Ralf Büttner miterlebte. Der DRK-Technikverantwortliche Stephan Kohl erklärte: „Ein Taucher ist immer draußen, der zweite bleibt an der Oberfläche.“ Die Nordhäuser Taucher dürfen bis zu 30 Meter tief runter. Der Forellensee misst an der tiefsten



Bürgerstiftungs-Vorsitzender Tom Landsiedel und Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke, von links) am Donnerstag vor der Villa Kneif während eines Rundgangs durch den Park Hohenrode.

MARCO KNEISE (3)



Bodo Ramelow (links) besichtigt mit Theaterintendant Daniel Klajner im Rahmen seiner Sommertour den neuen Anbau des Theaters in Nordhausen.



Bodo Ramelow (Linke, Mitte) fährt mit Bootsführer Siegfried Bär (links) von der Wasserwacht des DRK und Kreisbrandinspektor Daniel Kunze über den Forellensee in Nordhausen.

Stelle 32 Meter. „Im Landkreis ist alles abgebildet: Von der Wasserwacht an den Kiesteichen bis zur Bergwacht im Harz“, so Kreisbrandinspektor Daniel Kunze.

Ramelow fühlt sich heimisch im Holunderweingut

„Der Park Hohenrode ist mir gut vertraut. Er lag lange im Dornröschenschlaf, ist aber am Erwachen, was die zunehmende Zahl an

Hochzeiten im Pavillon beweist“, schätzte Ramelow ein. Im Holunderweingut in Auleben fühlte sich der Ministerpräsident schnell heimisch und kam mit Weinbauer Dieter Wiegleb leicht ins Gespräch, denn Ramelow hatte sich einst auch einmal als Weinbauer betätigt.

Das Nordhäuser Theater hatte das Staatsoperhaupt das letzte Mal vor dem Umbau gesehen. „Die dortigen Probleme sind mir gut be-

kannt, dort musste etwas passieren“, sagte er. Nach der Besichtigung der Ausweichspielstätte sei er voller Begeisterung über das Geschaffene, auch wenn es länger gedauert hat als geplant. „Die Multifunktionalität der Spielstätte hat mich sehr beeindruckt“, betonte Ramelow. Er habe großen Respekt vor den Technikmitarbeitern, die die Ausweichbühne ohne fremde Hilfe selbst gebaut hätten. „Und das

große Theater überlassen wir besser anderen in der Stadt“, sagte er mit einem Augenzwinkern.

„Wir haben 50 Jahre unter sehr beengten Bedingungen ein gutes Theater gemacht“, sagte Landtagspräsidentin Birgit Pommer (Linke). „Nun wird aus einer kleinen Perle eine große“, freut sie sich auf den ersten fertigen Abschnitt der Sanierung, die neue Spielzeiteröffnung im Anbau im September.

Durch Zufall zum Traumberuf

Kindertagesstätte in Wolframshausen hat mit Juliane Große eine neue Leiterin. Hortgruppe einzigartig in Region

Birgit Eckstein

Wolframshausen. Kastanien sammeln und Nüsse knacken, das sind gerade die Lieblingsbeschäftigungen der Mädchen und Jungen in der DRK-Kindertagesstätte „Märchenland“. Juliane Große beobachtet mit Freude, wie die Kinder die herbstliche Natur genießen. Die junge Frau leitet seit dem Sommer die Kita in Wolframshausen. Sie trat damit die Nachfolge von Jasmin Brandt an, die in den neuen Kindergarten nach Woffleben wechselte.

Juliane Große ist durch Zufall nach Wolframshausen gekommen. „Bekannte haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass die Kita eine neue Leitung sucht. Daraufhin habe ich mich im Internet kundig gemacht und mich danach beworben. Und zu meiner großen Freude hat es mit der Stelle geklappt“, erinnert sich die 35-Jährige. Zuvor hatte Juliane Große in einer Kita des Jugendsozialwerkes in Nordhausen gearbeitet.

Die dreifache Mutter, deren eigener Nachwuchs mittlerweile aus dem Kindergartenalter heraus ist, hat als Erzieherin ihren Traumberuf gefunden. Schon früh war Juliane Große klar, dass sie beruflich in die soziale Richtung gehen möchte. Was sie genau machen wollte, entschied sich während ihrer Ausbildung. „Während der Praktika kristallisierte sich heraus, dass ich in einer Kita arbeiten möchte. Schon damals traf ich auch die Entscheidung, dass ich nicht bei der Erzieherin stehenbleiben möchte, sondern mich weiter qualifizieren will.“

Gute Auslastung trotz geburtenschwacher Jahrgänge

Als Leiterin einer Einrichtung des DRK schätzt die junge Frau besonders die gute Kommunikation der drei Kitas in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes im Landkreis untereinander sowie mit dem Kreisvorstand. „Die Nachwuchsausbilder des DRK kommen auch direkt zu uns ins Haus und führen



Juliane Große ist die neue Leiterin der Kindertagesstätte „Märchenland“ in Wolframshausen.

BIRGIT ECKSTEIN

mit den Vorschulkindern Erste-Hilfe-Kurse durch, der Nachwuchs wird ganz intensiv an dieses wichtige Thema herangeführt. Es ist schön zu sehen, welch großes Wissen die Kinder schon haben und wie sie es dann im Spiel anwenden“,

schwärmt Juliane Große. Derzeit besuchen 69 Mädchen und Jungen die Kita „Märchenland“, die für 80 Kinder ausgelegt ist. Trotz der geburtenschwachen Jahrgänge, die sich gerade negativ auf die Belegungszahlen vieler Einrichtungen

auswirken, ist dies eine relativ gut Auslastung. Acht Erzieherinnen und drei technische Mitarbeiter sorgen tagtäglich für das Wohl des Wolframshäuser Nachwuchses. „Da Besondere an unserer Einrichtung ist die Hortgruppe, die wir haben. Das macht unsere Kita einzigartig im Kreis und unsere Arbeit besonders abwechslungsreich. Schüler bis zur 4. Klasse können nach der Unterricht zu uns kommen. Wir haben 22 Plätze für diese Kinder, aber die Nachfrage ist so groß, dass gar nicht alle aufgenommen werden können.“

Juliane Große hat es sich zur Ziel gesetzt, die durch die Pandemie etwas zum Erliegen gekommen Zusammenarbeit mit den Vereinen des Ortes wieder mehr zu aktivieren. Ganz wichtig ist ihr persönlich, dass die Kinder Freundlichkeit sowie Achtsamkeit lernen und einhalten. „Ich lege auch Wert darauf, die Mädchen und Jungen alle Kinder und Erwachsenen gleichermaßen akzeptieren.“

Medaillen für 44 Fluthelfer aus dem Südharz

Nach der Katastrophe 2021 war das Ahrtal nicht wiederzuerkennen. Das Entsetzen einte Deutschland. Helfer aus dem Landkreis Nordhausen werden jetzt geehrt

Kristin Müller

Heringen. Die Flut hatte die Menschen überrascht, sie zu Opfern einer Katastrophe gemacht. Im Ahrtal haben beim Jahrhunderthochwasser am 13. Juli 2021 mindestens 135 Menschen ihr Leben verloren, unzählige mehr ihr Hab und Gut.

Daran erinnern sich diesen Samstag im Südharz 44 Frauen und Männer. Sie alle hat Landrat Matthias Jendricke (SPD) in den Prunksaal des Heringer Schlosses eingeladen. Denn sie halfen nach der Flut vor Ort: als Einsatzkräfte von Feuerwehren aus Werther, Harztor und Niedersachswerfen, als DRK- oder Johannitermitglieder. Auch Ehren-

amtliche der Ellricher Rettungsdienstgesellschaft leisteten im Ahrtal Hilfe. Dafür werden sie in Heringen mit der rheinland-pfälzischen Fluthilfemedaille geehrt.

„Sie können stolz darauf sein, dass sie den Menschen im Ahrtal geholfen haben“, meint der Landrat und schreitet zur Zeremonie.

Rotkreuzlerin Martina Rockstroh erzählt, wie sie mit einem Dutzend anderen Helfern der Nordhäuser und Eichsfelder Betreuungsdienste etwa zwei Wochen nach der Flut in Sinzig an fünf Tagen täglich 750 Menschen mit drei Mahlzeiten versorgt hatte. Wie dankbar viele Menschen waren auch für Zuwendung, ein offenes Ohr. „Sie mussten

dramatische Szenen in einer Behinderteneinrichtung mit ansehen.“ Es sei ein „harter Einsatz“ gewesen. „Aber auch ein befriedigender.“

Niedersachswerfens Wehrleiter Lars Wilke und acht seiner Kameraden waren schon zwei Tage nach der Flut in Kreuzburg. „Es war so chaotisch.“ Die erste Nacht schliefen sie im Auto, dann in einer Sammelstelle. Aber sie nahmen gern die Strapazen auf sich, denn sie konnten helfen: mit dem Aufbau eines Duschzelts auf einem Platz, den sie zuvor vom Schlamm befreit hatten.

Um den normalen Brandschutz in Bad Neuenahr-Ahrweiler aufrechtzuerhalten, kamen Sundhäuser und Bielener Feuerwehrleute

einen knappen Monat nach dem Hochwasser für fünf Tage in die Katastrophenregion. Sie machten Archive von Krankenhaus und Sparkasse wieder zugänglich, indem sie sich durch Souterrainfenster einen Weg hinein bahnten, Schlamm beseitigten. Sie pumpen nach einem erneuten Starkregen Keller aus. „Und die Menschen waren so dankbar. Regelmäßig kamen Leute, die uns Geld geben wollten“, denkt Lars Reiser zurück.

Ob er erneut zur Stelle wäre, würde er gerufen? „Jederzeit“, lautet die knappe Antwort des Feuerwehrmanns. Nicht nur ihm gilt Jendrickes Wort: „Danke, dass man sich auf Sie verlassen kann.“



44 Südharzer bekamen am Samstag im Heringer Schloss die rheinland-pfälzische Fluthilfemedaille überreicht.

KRISTIN MÜLLER

Nordhäuser Taucher sehen vom Weihnachtsbaum-Versenken ab

Die Tanne war perfekt – trotzdem brach die DRK-Wasserwacht am Samstag mit einer Tradition

Kristin Müller

Nordhausen. Alles ist vorbereitet: Das Tännchen ist geschmückt. Torsten Staubitz von der DRK-Wasserwacht und drei weitere Taucher sind in ihre Tauchanzüge geschlüpft, haben die Druckluftflaschen geschultert und die Taucherglocken vor den Augen. Der Baum kann im Forellensee versenkt werden.

In sechs Metern Tiefe lasse er sich an einer Ausbildungsplattform gut befestigen, hatte Torsten Staubitz vorhin gesagt. Das ist für den erfahrenen Taucher keine Herausforderung, selbst bei sechs Grad Wasser- und Lufttemperatur nicht: „980

Tauchgänge liegen hinter mir“, blickt er auf ein Vierteljahrhundert gelebtes Hobby zurück. Vor den Philippinen und in der Karibik genoss er schon die Unterwasserwelt, doch sagt er auch, dass Nordhausen mit den Kieseseen „gesegnet“ sei angesichts einer „sehr guten Sicht“ von teils über zehn Metern.

Während private Tauchsportanbieter am Sundhäuser See liegen, hat die DRK-Wasserwacht ihr Domizil am Forellensee. Hier wird das Jahr über der Ernstfall geübt, trifft man sich kurz vor Weihnachten zum symbolisch letzten Tauchgang des Jahres. Noch bevor jemand im Wasser ist, brennt der Grill, duftet es nach Glühwein.

Silke Staubitz hat den Baum nicht nur mit Kugeln, sondern auch mit leuchtenden Hagebutten geschmückt. Der Spaß beginnt: Vier Männer wagen sich ins kalte Nass, in Trocken- oder Halbtrockentauchanzügen. Achim Vollborth genügt eine Badehose fürs Eisbaden. Ohne zu zittern läuft er in den See, in der rechten Hand den Weihnachtsbaum.

Fürs Foto posieren die Taucher gern mit der Tanne. Dann aber wird sie wieder herausgetragen. „Sonst hat doch niemand was von dem schönen Baum“, erklärt Silke Staubitz. Die Taucher genießen noch für 20 Minuten die Unterwasserwelt.



Achim Vollborth genoss das Eisbaden, brachte den Tauchern zumindest für ein Foto den Baum.

KRISTIN MÜLLER